

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Allensteig-Stadt. Allgemeines Anzeigen für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Druckerei: 24.000 Stück 10 Wochenlang. Die Anzeigenpreise sind 10 Wochenlang. Bei Nicht-Entnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Halbjährlich innerhalb 1 Tagen. — Für telephonisch eilige Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 159.

Allensteig, Mittwoch den 9. Juli.

Jahrgang 1924

Kriegsschuld-Lügen und Weltmeinung.

Die Behauptung von Deutschlands Alleinschuld am Weltkrieg geht nicht auf den Vertrag von Versailles, sondern vielmehr auf den Kriegsausbruch selbst zurück. Damals ging das ganze Bestreben der Ententemächte darauf aus, die Schuld an der europäischen Katastrophe auf die Mittelmächte und vor allem auf das deutsche Volk zu schieben. Seit den ersten Tagen der beginnenden Feindseligkeiten wurde die Version von Deutschland als dem Bösewicht und Friedensstörer dem Bewußtsein der gegen uns zum Kampf geführten Völker unermüdlich eingehämmert und diese Propaganda hat nicht zum mindesten dazu beigetragen, daß sich den Ententemächten immer neue Länder angeschlossen. Der Glaube an Deutschlands Angriff ist also eine tiefer eingewurzelte Vorstellung des weitaus größten Teiles der Welt und im Vertrag von Versailles wurde nun dieser psychologischen Bearbeitung der Massen durch den bekannten § 231 die Krone aufgesetzt, weil sich die Ententeregierungen dadurch den moralischen Vorwand für ihre in dem Vertrag festgelegte Gewaltpolitik gegen die Mittelmächte sichern wollten. Es ist nötig, sich diesen Ursprung des Verdichtes gegen das deutsche Volk immer wieder vor Augen zu halten, weil man erst dann richtig zu erkennen vermag, was der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage eigentlich bedeutet. Er richtet sich gegen eine unehrerchte Macht, gegen den unerschütterlichen Glauben von Millionen von Menschen, für die das Bewußtsein, um einer gerechten Sache willen in den Krieg gegangen zu sein, zugleich die Wohltat des eigenen ruhigen Gewissens bedeutet, die man sich niemals leicht und gerne rauben läßt. Bedeutet man dies alles, so begreift man sofort die Schwierigkeit der ganzen Aufklärungsarbeit. Offizielle Proteste von Seiten Deutschlands müssen ungehört verhallen, solange die Ententeregierungen noch auf den naiven Glauben ihrer Völker an Deutschlands Schuld rechnen können, und die Widerlegung muß daher von unter her beginnen d. h. dieser naive Glaube der Völker muß allmählich unter mühsamer Arbeit erschüttert werden. Dafür gibt es nur einen sicheren Weg: die Verbreitung der Wahrheit über die Vorgeschichte und die Entstehung des Weltkrieges, die Propagierung unüberleglich sicherer Materials, das die Schuld der Ententeregierungen beweist. Wenn aber nicht alle Zeichen trügen, so sind auf diesem mühsamen und überaus harten Wege bisher und besonders in letzter Zeit ganz erhebliche Erfolge erzielt worden. In nahezu allen Ländern mehren sich ununterbrochen die Stimmen, die gegen das Verdikt von Versailles Einspruch erheben und darauf hinweisen, daß zum Mindesten von einer Alleinschuld Deutschlands keine Rede sein kann.

Rechnen wir zunächst die Ententeländer vor, so kommen wir hier zu folgenden Feststellungen: in Rußland gibt die bolschewistische Regierung seit Jahren zahlreiches Material aus den Geheimarchiven des Zaren heraus. Material zur Geschichte der russisch-französischen Beziehungen aus den Jahren 1910—14 wurde veröffentlicht, das überaus wichtige Dokumente über die geheime Wühlarbeit des russischen Botschafters in Paris, Tswoloki, und des französischen Ministerpräsidenten und Präsidenten der Republik, Poincaré, enthält. Außerdem fährt sie fort, in dem sogenannten Krasnaja Archa, einer offiziellen Zeitschrift, immer neue Akten über die Vorkriegsjahre zu publizieren. Hier ist also mit der Verleugnung der Kriegsschuld endgültig gebrochen worden und zugleich wird unschätzbare Material zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung in anderen Ländern geliefert.

In England ist gegenwärtig die Arbeiterpartei am Ruder, deren hervorragendste Mitglieder, die jetzt dem Ministerium angehören, schon seit langem gegen die Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands Front gemacht haben. Als kürzlich Morel, der bekannte Vorkämpfer der Wahrheit auf diesem Gebiete, im Unterhause an die Regierung die Frage richtete, ob sie an die Veröffentlichung der englischen Vorkriegsakten herangehen werde, wurde ihm von offizieller Seite erwidert, daß man diesen Plan augenblicklich in Erwägung ziehe. Das bedeutet zwar noch kein sicheres Versprechen und noch weniger eine Tat, aber es verrät eine gewisse Bereitwilligkeit zur aufrichtigen Abrechnung mit der Vergangenheit die an und für sich schon hoch anzuschlagen ist.

Auch in Italien lodert sich das Gewebe der alten Propaganda. Hier ist kürzlich ein wertvolles Buch von dem Historiker Professor Barbogallo erschienen, das die Vorgänge der letzten Tage vor Kriegsausbruch genau untersucht und dabei auf Grund der bisher bekannt gewordenen Akten zu dem Ergebnis gelangt, daß der einseitige Schuldvorwurf von

Verfallens einer wissenschaftlichen Untersuchung nicht handzuhalten vermag.

Am schwersten haben die Verfechter der Wahrheit natürlich in Frankreich zu kämpfen, denn dort sind noch immer die Politik-einflussreiche, die bei dem Ausbruch des Krieges eine große, wenn nicht gar entscheidende Rolle gespielt haben. Trotzdem lassen sich auch hier zweifellos Fortschritte feststellen. Der Royalist Renaud und die linksradikale Gruppe um die „Humanité“ machen keinen Hehl aus ihrer Ueberzeugung, daß die Leitung des eigenen Landes an der Katastrophe von 1914 keineswegs so unschuldig ist, wie sie es vorgibt. Auch der offiziell mit der Erforschung der Vorgeschichte des Weltkrieges betraute Gelehrte Renouvin bemüht sich in seinen Untersuchungen, weitgehende Objektivität zu wahren. Die in allerletzter Zeit in der „Humanité“ erschienenen Geheimdokumente über die Bestechung der französischen Presse durch den russischen Botschafter in Paris, Tswoloki, die vor allem gezeigt haben, daß man in Paris hinter den Kulissen schon 1912 im Anschluß an den Balkankrieg bewußt auf die Entfesselung des Weltkrieges losgetrieben ist, wenn sie auch von allen größeren Zeitungen geflissentlich totgeschwiegen wurden, doch nicht ohne Einfluß auf die öffentliche Meinung geblieben. Eine auf sie bezügliche Interpellation von Cahin in der französischen Kammer wagte Poincaré nicht zu beantworten. Und in dem Prozeß den der „Matin“ gegen die „Humanité“ wegen Vorwurfs der Bestechung durch Rußland anstregte, erklärte Kolozow, der damalige russische Ministerpräsident, daß die veröffentlichten Dokumente zweifellos authentisch seien.

Eogar in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo die Behauptung von Deutschlands Alleinschuld am Kriege durch eine besonders eifrige englische und französische Propaganda außerordentlich tief eingewurzelt ist, regt sich immer mehr braver Protest. Das Buch von Frederic Baumman, das sich vor allem gegen den französischen Imperialismus wendet und seine Gefahr an der Hand der Vorkriegsereignisse nachweist, war als der erste mutige Versuch gegen die allgemein gültige Auffassung anzusehen. Daran schlossen sich einige vortreffliche Schriften von Keillon an. Im Dezember des Jahres 1923 hat der Senator von Oklahoma, Owen, im amerikanischen Senat eine ausführliche Rede über die Entstehung des Weltkrieges gehalten, die alles einschlägige Material wirkungsvoll zusammenstellt und zu dem Ergebnis kommt, daß die Schuld Frankreichs und Rußlands größer ist als die der Mittelmächte. Diese Rede hat eine weite Verbreitung gefunden und bereits dazu geführt, daß auch der Senator von New York, Copeland, sich in einem öffentlichen Artikel ihrem Resultat angeschlossen hat.

Ganz allgemein läßt sich feststellen, daß das Interesse an der Entstehungsgeschichte des Weltkrieges überall im Wachsen ist. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, sei erwähnt, daß die vor einhalb Jahren erschienene Schrift des deutschen Botschafters z. B. v. Romberg: „Die Fälschung des russischen Orangebuches“ inzwischen in Amerika, in England, in Japan und auch in einer spanischen Uebersetzung herausgekommen ist. Kein Zweifel, die Wahrheit ist auf dem Marsch und es versteht sich von selbst, daß es Pflicht jedes Deutschen ist, an seinem Teil dazu beizutragen, ihr zum Siege zu verhelfen. Das geschieht am besten dadurch, daß jeder, der mit dem Ausland in Berührung kommt, genau nach der Methode, die bisher zu unzweifelhaften Erfolgen geführt hat, nämlich unter Hinweis auf das oft erwähnte und unüberleglich Material, den Glauben an die Ententeversion erschüttert. Hierzu kann jeder im kleinen Kreise beitragen, um so den bereits ins Wanken geratenen Bau der Weltmeinung auf diesem Gebiete allmählich noch weiter zu erschüttern und schließlich jene Stimmung in der Welt zu erzeugen, die den endgültigen Sturz gegen die Kriegsschuldfrage ermöglicht.

Erklärungen Macdonalds.

London, 8. Juli. Im Unterhause erklärte Macdonald, die Angriffe, die gegen die britische Regierung gerichtet wurden, weil sie angeblich versuche, die Repro auszuscheiden, seien ungerechtfertigt. Die Regierung habe sich im Augenblick nicht mit dem Vertrag von Versailles, sondern mit dem Sachverständigengutachten zu befassen, das Deutschland einige Verpflichtungen auferlege, die außerhalb des Versailler Vertrages stünden. Er hoffe, daß wenn ein Uebereinkommen betreffend das Sachverständigengutachten erreicht werden könne, es durch ein Uebereinkommen zwischen den Alliierten ergänzt werden könne, damit die Alliierten, falls Deutschland nach der Annahme des Gutachtens

gegen dieses abichtlich verstohe, es verantwortlich machten. Aber wer würde entscheiden, fragte Macdonald, ob Deutschland abichtlich gegen das Gutachten verstohe? Das Uebereinkommen würde wohl ein Zusatz, aber kein Ersatz des Versailler Vertrages sein. Die Konferenz vom 16. Juli habe den besonderen Zweck, festzulegen, wie der Dawesbericht in Wirksamkeit gesetzt werden könne. Wie könne überhaupt der Versailler Vertrag in Gegenwart eines Vertreters der Vereinigten Staaten zur Erörterung gelangen? Wir brauchen ein Uebereinkommen, das in gehöriger Form abgeschlossen, unterzeichnet, gesiegt und zugestellt ist, damit der Dawesbericht mit allen seinen Schwierigkeiten in Wirksamkeit gesetzt wird. Um das zu tun, brauchen wir die deutsche Unterschrift. Und um die deutsche Unterschrift zu erlangen, müssen wir die deutschen Vertreter irgendwas empfangen, damit sie ihren Namen unter die Dokumente setzen. Wir sollten in Zukunft versuchen, von Deutschland etwas mehr als lediglich eine legale Urkunde zu erlangen. Die Zeit ist für uns gekommen, um von Deutschland eine Urkunde über seine Verpflichtungen mit seiner Unterschrift zu erhalten, und sollten davon absehen, daß es nur unter Zwang seine Unterschrift leistet. Dabei ist der Wunsch geäußert worden, daß, wenn die Zeit käme, wir in der Lage seien, mit einer deutschen Delegation zu unterhandeln.

Macdonald erklärte bezüglich der Konferenz von Chequers: Wir nahmen das Protokoll über die Unterredungen, das von mehreren Uebersetzern abgefaßt worden war, als richtig an. In dem Schreiben, das den Zusammenritt der Konferenz mitteilte, war nicht ein einziger Punkt enthalten, der nicht in diese Unterredung eingeschaltet war und darüber die Vertreter der französischen Regierung nicht voll unterrichtet wurden. Macdonald teilte dann mit, wie die als taktlos bezeichnete Einladung zur Londoner Konferenz von Belgien, Dänemark und Japan aufgenommen worden ist. Der belgisch-minister des Aeußeren habe dem französischen Botschafter erklärt, er könne nicht verstehen, wegen Schwierigkeiten entstanden seien. Mussolini habe ihm, Macdonald, durch den italienischen Botschafter angeboten, ihm in jeder möglichen Weise beizustehen, um, soweit er in Betracht komme, zu zeigen, daß es ein vollkommen gerechtes und annehmbares Schriftstück sei. Der japanische Botschafter habe den Gedanken zurückgewiesen, daß das Schriftstück irgend etwas enthalte, was mißverstanden werden könne.

Am Schluß seiner Rede teilte Macdonald mit, die britische Regierung habe angeregt, einen Tag im August oder September festzusetzen, bis zu dem alle Vorbereitungen zu dem Dawesbericht getroffen, die neuen deutschen Gehege angenommen werden sollten usw. Dann solle an diesem Tage die gesamte Maschinerie in Tätigkeit gesetzt werden. Die notwendigen Veränderungen müßten beginnen und der Dawesbericht würde von diesem Tage an in Wirksamkeit sein. Macdonald versicherte aber dem Hause, daß dies alles keineswegs festgelegt worden sei, sondern nur von der französischen und britischen Regierung erwogen werde.

Macdonalds Pariser Reise.

London, 8. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, der Zweck der Reise Macdonalds sei natürlich, nicht nur die bedauerlichen Mißverständnisse der letzten Tage aufzuklären, denn in gewissem Sinne hätten Lord Crewe und das Foreign Office dies bereits erreicht, aber es sei von Bedeutung, daß der Boden der kommenden Konferenz von neuem untersucht werde, damit sie an dem dafür bestimmten Tage zusammentritt und dies unter günstigen Auspizien tun könne. Es verlautet, daß Macdonald besonders daran liegt, daß die Vorkehrungen für die Konferenz nicht geändert oder verzögert werden. Die Finanzlage in Deutschland sei kritisch und die Fähigkeit Deutschlands, die Mcunverträge fortzusetzen, sei höchst zweifelhaft. Es werde angenommen, daß die Erörterungen auf der Konferenz sich in der Hauptsache auf die Stellung Deutschlands gegenüber dem Dawesgutachten und die Feststellung etwaigen deutschen Verzugs sowie die Umkehrung des Eisenbahnregimes im besetzten Gebiet beschränken werde.

Der „Westminster Gazette“ zufolge, ist die Reise durch das Bestreben Macdonalds veranlaßt, alles zu tun, was in seiner Macht steht, um ein Uebereinkommen über die Punkte, worin Meinungsverschiedenheiten bestehen, zu erzielen, bevor die alliierte Konferenz in London zusammentritt. Die Reise nach Paris will den Beweis erbringen, daß bei dem Premierminister keine Meinungsverschiedenheit über das Programm herrscht, das für die Konferenz vorzulegen ist.

Wenn diese Konferenz jetzt wegen der Stellungnahme der Herriot feindlichen Opposition zu den angeblich kritischen Punkten, insbesondere hinsichtlich der Funktionen der Reparationskommission scheitern sollte, so würde eine sehr ernste Lage entstehen. Es würde dann notwendig werden, die Besprechungen von neuem zu beginnen und den Boden für die internationale Konferenz mit dem neuen französischen Premierminister vorzubereiten.

Neues vom Sage.

Urteil im thüringischen Ministerprozeß.

Weimar, 8. Juli. Im Prozeß gegen den ehemaligen thüringischen Innenminister Herrmann und Genossen wurde das Urteil gefällt. Herrmann wird wegen falscher Beurkundung zu 1000 Goldmark Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnis verurteilt. Regierungssassessor Kunze wegen Besatz und dreier selbständiger Fälle von falscher Beurkundung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter völliger Anrechnung der Untersuchungshaft. Kreisdirektor Kemmerl zu 1200 Goldmark, Kreisdirektor Hörchelmann zu 1000 Goldmark, Kreisdirektor Faulian zu 500 Goldmark Geldstrafe und Kreisdirektor Koch freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß bei keinem Angeklagten unlautere Motive vorliegen und Herrmann lediglich Verschleungen der Kreisdirektoren gedeckt habe.

Das Urteil im Graff-Prozeß.

Stettin, 8. Juli. Am Dienstag morgen verkündete der Vorsitzende das Urteil. Es lautet gegen Kawo und Engeler auf Todesstrafe wegen Mordes. Schwirrat wurde freigesprochen. Die Kosten werden, soweit Freispruch erfolgte, der Staatskasse auferlegt, im übrigen den Angeklagten. Das Gericht beschloß ferner einstimmig, die Angeklagten der Regierung zur Begnadigung zu empfehlen, da die Tat unter besonderen Verhältnissen und aus dem Gefühl nationaler Einstellung erfolgte.

Was Macdonald wünscht.

London, 8. Juli. In einer Unterredung vor seiner Abreise nach Paris erklärte Macdonald, dieser Besuch müsse aufgeführt werden als das Zeichen seines aufrichtigen Wunsches, zur Regelung der englisch-französischen Beziehungen zu kommen. Er unternehme die Reise, obwohl er an einem schweren Anfall von Bronchitis leide. Macdonald sagte, er wünsche, alle Mißverständnisse zu beseitigen, und drückte die Hoffnung aus, zur Unterhausführung am Donnerstag nach London zurückkehren zu können.

Die französische Darstellung der Streitpunkte.

Paris, 8. Juli. Die zahlreichen, teilweise nicht miteinander übereinstimmenden Angaben über die Besprechung von Chequers, die die Bolemit anlässlich der englischen Einladungen zur Londoner Konferenz insbesondere in der Rechtsprelle zeitigte, werden vom „Temps“ in einer offensichtlich auf Kennzeichnung amtlicher Schriftstücke beruhenden Darstellung richtig gestellt. Hiernach wurden folgende fünf Punkte vortiert:

1. Die Unterzeichner des Protokolls verpflichten sich, den Sachverständigenbericht durchzuführen.
2. Die deutsche Regierung übernimmt die Verpflichtung, die geforderten und sonstigen Maßnahmen, die die Durchführung des Berichts erfordern, zu treffen.
3. Diese deutschen Maßnahmen müssen getroffen sein zu dem durch das Protokoll festgesetzten Zeitpunkt und die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen müssen dann binnen ebenfalls einer festgesetzten Frist verschwinden, die etwa zwei Wochen betragen könnte.
4. Wenn es Deutschland nicht gelingt, diese Maßnahmen sämtlich innerhalb der festgesetzten Zeit zu treffen, so kann die Repko (Reparationskommission) ihm einige Tage Aufschub bewähren.

Lesefraucht.

Nur wer im Lärm des Tages ohne Danken
Nach eignen Sternen schaut mit stolzem Geist
Ein Einsamer mit einsamen Gedanken,
Nur der ist groß, selbst wenn ihn niemand preist.

Ein Maienglück.

Originalroman von G. Wildenburg.

7. (Nachdruck verboten.)
„Sie müssen sich einen Platz in der Kundengarbo-robe verschaffen, Fräulein Lepdorf“, meinte die Köchigin Frida Wulke und suchte mitleidig die Achseln. „Sehen Sie, das ist ja hier zu anstrengend für Sie. Seien Sie doch ein bißchen nett mit ein Abteilungschef, — so ein hübsches Mädchen wie Sie!“
Wie eckhaft die Zustände hier doch waren! Wilma wandte sich ohne zu antworten, Unwohlsein vor sich gehend, ab.
Sie wollte es aber auch nicht mit der Kollegin ver-berben. Wilma hatte doch schon zu häufig von dem Klatschgeschichten der Mädels gehört, und sie wußte, wieviel eine Postle die Intrigue hier spielte. „Lassen Sie mir Fräulein Frida, es ist mir schon besser“, murmelte sie deshalb.

In der Mittagspause ging Wilma regelmäßig mit ihrer Zimmernachbarin, der Grete Baum, entweder quer über den Platz zu Aschinger, um ein warmes Gericht zu essen, oder auch zur Abwechslung in ein Automaten-restaurant in der Leipzigerstraße. Bei Aschinger konnte wenigstens eine Dame allein sitzen, ohne belästigt zu werden und man bekam dort schon allerhand warme Sachen für wenig Geld.

5. Schließlich müssen im Interesse der künftigen Geldgeber für den Fall, daß von einer Wiederaufnahme der Sanktionen die Rede ist, Garantien geboten werden.

Note Südlomans an Italien.

Belgrad, 8. Juli. Durch Vermittlung des Belgrader italienischen Gesandten hat die südslawische Regierung eine scharfe Note an Italien gerichtet, in der sie auf die neuen Grenzwirtschaften an der italienisch-südslawischen Grenze und die Verhaftung eines südslawischen Zollbeamten verweist. Sie erklärt, daß diese Übergriffe unerträglich würden und verlangt die sofortige Freilassung des verhafteten Beamten.

Die Finanzministerkonferenz.

Berlin, 8. Juli. Im Reichsfinanzministerium besprachen am Dienstag unter Vorsitz Dr. Luthers die Finanzminister aller deutschen Länder die Regelung der aus ihren Eisenbahnrechten herrührenden Ansprüche der Länder an das Reich und im Zusammenhang damit die Frage der Sachverhältnissgutachten, soweit sie sich auf die Umgestaltung der Reichsbahnen beziehen, außerdem eine Reihe laufender Fragen, wie die Ueberweisung des Reichs an die Länder, die den letzteren überlassenen Steuern usw. Die Konferenz trug — nachdem eine ähnliche der Regierungschefs vor wenigen Tagen vorausgegangen ist — keinen politischen, sondern einen überwiegend sächlichen Charakter. An der Besprechung der Finanzminister hat als einziger Landesminister der bayerische Finanzminister Krausnick nicht teilgenommen, da er durch die gegenwärtig stattfindende Finanzdebatte im Ausschuß des bayerischen Landtags abgehalten ist. Er war durch den Gesandten von Preger vertreten.

Vom Reichstag.

Berlin, 8. Juli. Der Aeltestenrat des Reichstages wurde auf den 10. Juli einberufen. Gegenstand der Verhandlung wird, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, die Beschwerde der kommunistischen Fraktion über die Haus-suchung in den Räumlichkeiten der Fraktion im Reichstag sein.

Berlin—Angora in 24 Stunden.

Berlin, 8. Juli. Das am Samstag zum ersten Postflug von Berlin nach Konstantinopel und Angora gestartete Junkers-Kurierflugzeug D 403 war mit einer Zwischenlandung in Budapest nach 15stündigem Flug Sonntag früh in Konstantinopel glatt gelandet. Der Weiterflug nach Angora und die glatte Landung dorthin sind nach an demselben Tage erfolgt, so daß die Strecke Berlin—Angora in 27 Stunden zurückgelegt worden ist.

England und die Ruhrbesetzung.

WTB. London, 8. Juli. Macdonald teilte gestern im Unterhaus auf eine Anfrage des Liberalen Spears mit, daß die Ruhrbesetzung wahrscheinlich auf der kommenden Londoner Konferenz erörtert würde. Vor ihrer Entscheidung könne er keine Erklärung abgeben. Spears fragte, ob der Premierminister es vollkommen klargestellt habe, daß dies in keiner Weise die Anerkennung der Legalität der Ruhrbesetzung bedeute. Macdonald erwiderte, es sei vollkommen zwecklos, dieselbe Frage zu stellen, da Erklärungen darüber bereits oft im Hause abgegeben worden seien.

Große Unwetter Schäden.

WTB. Berlin, 9. Juli. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat ein Unwetter im Westerwald auf einer Fläche von 10000 Hektar die Ernte nahezu vollständig vernichtet. Für die schwergeschädigten Landwirte soll provinzielle und staatliche Hilfe gefordert werden.

So spannen sich grau in grau die Tage ab, und das Regierungsmädel hätte es nicht ungern gesehen, wenn die hübsche der Porzen gekommen wäre und ihren Lebens-faden durchschnitten hätte.

Der Mut wollte ihr in der verstaubten Warenhausluft schwinden, die Lunge rostete ein und Wilma meinte, sie wisse bald gar nicht mehr, wie ihre über alles geliebten Klamentkinder im weiten freien Feld anschauten.

Ach wenn sie nur einmal wieder in Wald und Flur sich hätte ergehen dürfen, ihr Gesicht in duftende Blütenfülle zu vergraben.

Wenn sie erst einmal zu Geld gekommen sein würde, dann wollte sie sich gewiß einen schönen Wintergarten einrichten, um ihre Leidenschaft für Floras Kinder frönen zu können.

Oft in einer Freipause ging Wilma in die Abteilung des Warenhauses für frische Blumen und labte sich am Anblick der blühenden Pracht; sie hätte alle an sich raffen mögen, um aus nächster Nähe alle die betäubenden Düfte einzusatmen.

Das war der einzige Frühlingstraum der armen Witwe — Und sie überlegte dann immer wieder, wie sie ihn wohl zur Wirklichkeit machen könnte. Wenn sich jemand fände, der ihr das Geld zu einem Laden gäbe, dann getraute sie sich schon, etwas zu erreichen, indem sie die blühende Pracht nachzubilden versuchte. Aber es war keine Aussicht dafür vorhanden. Sie mußte weiter die schönsten Monate des Jahres hier zwischen den Steinmauern vertrauern, während draußen der Frühling als brausender Geselle daher stürmte und rief: „So nimm mich doch in deine Arme!“

„Nun, schönes Fräulein, so verträumt?“

Wilma hatte es gar nicht bemerkt, daß ein Kunde an ihre Kasse, wo Herrenartikel eingepackt wurden, getreten war und ihr schon lange seinen Zettel hinhielt.

Sie hat zusammen, beugte sich aber dann, die

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 9. Juli 1924

* Verlegt wurde auf Ansuchen Postmeister Hartmann in Oberndorf nach Nagold.

— Wie es draußen aussieht. Nach Mitteilung des Stat. Landesamts über den Stand der Früchte in Württemberg war für die Entwicklung der Feldfrüchte die überaus wechselnde Juniwitterung trotz ihres vorherrschend feuchten Charakters im allgemeinen nicht ungünstig. Das Wintergetreide steht im großen ganzen befriedigend, teilweise sogar gut; nicht selten ist allerdings infolge starker Regenfälle Lagerung der Frucht eingetreten. Auch zeigt da und dort Befall durch Rost. Weniger gut ist der Stand der Sommerfrucht, insbesondere der Gerste und auch des Habers; sie hat unter dem vielen Regen und der Kälte gelitten und ist vielerorts sehr verunkrautet. Die Gerste wird durch die häufigen starken Niederschläge gelb; auch treten in den Gerstenfeldern teilweise Streifenkrankheit, Zeitfliege und Trahtwurm schädigend auf. Den Kartoffeln und sonstigen Hackfrüchten ist die feuchte Witterung im allgemeinen zu flatten gekommen. Die Heuernte ist verzögert worden und war zu Anfang Juli noch nicht überall beendet. Der Mergel liefert sie einen so befriedigenden Ertrag wie schon seit mehreren Jahren nicht mehr, während die Güte mitunter zu wünschen übrig läßt. Der Hopfen zeigt schönen gesunden Stand und ist frei von Anzeiger; die Rankenbildung ist reichlich. Der Stand der Obstbäume ist sehr verschieden. Teils zeigen sie guten, ja reichen Anlauf und eine befriedigende Entwicklung der Früchte; teils aber sind, namentlich dort, wo Nuppen und Peronospora auftreten, die Obstsaften nur gering. Auch die Weinberge weisen je nach Lage und Sorte sehr verschiedenartigen Stand auf.

— Die Auswanderung aus Württemberg. In den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts sind über die Auswanderung aus Württemberg im ersten Vierteljahr 1924 folgende Angaben enthalten: Die Berichte, die sich in der Hauptsache auf die ausgestellten Auslandspässe und die nach Lage der Fälle daraus gewonnenen Anhaltspunkte stützen, haben für das erste Vierteljahr 1924 die Zahl von 3605 (2109 männliche und 1496 weibliche) ergeben, wobei natürlich der unsichere Charakter der Zahlen im Auge zu behalten ist. Nahezu die Hälfte (1760) entfällt auf den Reichs-kreis. Für 1923 liegt nur die Zahl von 15 450 vor, was durchschnittlich auf ein Vierteljahr 3852 erweist. Somit wäre ein kleines Nachlassen eingetreten. Zuweilen dieses ein Ergebnis der Erschwerungen in manchen Einwanderungsländern oder ein solches des Nachlassens des Auswanderungsdranges ist, läßt sich natürlich nicht ermaßen. Jedenfalls war die Auswanderung gegen die Vorjahre nach dem Krieg noch recht erheblich, da sie den natürlichen Geburtenüberschuß des ersten Vierteljahres im Betrag von 4684 nahezu (mit — 3605) erreicht, so daß der Unterschied nur 1059 ist.

— Die Sonntagsfahrkarten. Neue wichtige Bestimmungen über die Sonntagsfahrkarten sind mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Die bisherige Erhebung eines Zuschlages von 50 Pfennig bei Weiterfahrt über die Zielstation der Sonntagsrückfahrkarte hinaus kommt in Wegfall. Sonntagsfahrkarten können jetzt auch wie andere Fahrkarten telegraphisch voraus bestellt werden. Der Übergang in höhere Klassen ist jetzt gestattet, bei Berechnung des Preises gelten die Sonntagsfahrkarten als gewöhnliche Fahrkarten.

* Beihingen, 7. Juli. (Goldene Hochzeit.) Im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder durften gestern Johann Georg Kühnle mit Anna Maria geb. Schäfer, beide noch geistlich rüstig, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

wünschten Waren aus dem großen Ständer herauszu-suchen, wo die Kaufmädler sie hingelagert hatten.

Wilma hatte den Besucher gar nicht recht angesehen; es kamen deren so viele an einem Tage.

Da drehte sie sich plötzlich erkannt herum, denn sie fühlte sich scharf beobachtet, und schon sprach sie der fremde Herr wieder an:

„Sie sind viel zu schade für den Kummel hier, Gub-digste“, hatte er gesagt.

Da schaute ihn Wilma doch in grenzenlosem Stau-nen an; er hatte ihr ja aus der Seele gesprochen.

Der Fremde konnte sich in diesem Augenblick die An-frage schon gestatten, in der Mittagspause war der Gang fast leer, auch ihre Paddollegin war zum Essen ge-gangen.

Aber wie kam es nur, daß dieser vornehme Mann hier im Warenhaus Einkäufe machte? Sie überlegte: Was — er hatte nur Diener- und Kutsherkravatten gekauft. Und nun musterte sie den Besucher noch genauer und entdeckte dabei, daß er jedenfalls von einem erstklassigen Schneider tippt — topp bedient war und Weltmanns-allüren hatte. Dann hing ihr Blick wie gebannt am Munde des Fremden: um ihn spielte ein Zauberschleier das wohl jedes weibliche Herz in seinen Bann zwang, ein Lächeln, das den Frauen gefährlich werden konnte.

Seine Augen glitten über sie hin und triumphierend bemerkte er, wie sie sich erötend abwandte.

Gleich darauf mußte sie sich aber doch wie von einer unsichtbaren Macht getrieben nach ihm umsehen, es war, als wenn sein Wesen einen hypnotischen Einfluß auf sie ausübte.

Doch sie raffte sich auf: „Bitte, verlassen Sie mich, mein Herr! Der Abteilungschef sieht schon herüber. Es ist gegen die Befehle des Hauses, daß sich ein Käufer so lange mit einer Angestellten unterhält.“

(Fortsetzung folgt.)

Freudenstadt, 8. Juli. (Staatliche Bezirksrindviehchau.) Interessenten der Tierzucht werden wiederholt auf die am Mittwoch, den 9. Juli, 8 Uhr vormittags, in Freudenstadt auf dem Marktplatz (beim Wachtthaus) stattfindende staatliche Rindviehchau aufmerksam gemacht.

Mähringen a. N., 6. Juli. Das frühere Gasthaus „Bären“ ist leihweise von einer Stuttgarter Loge für ein Heim israelitischer Kinder um 8300 M. angekauft und kürzlich eingetragenen worden. Schon ab 1. August soll es besiedelt werden.

Stuttgart, 8. Juli. (Aufhebung der städtischen Milchgewerkschaft.) Wie die „S. J.“ erfährt, hat das Staatsministerium die Genehmigung zu einer Vereinigung der Milchgewerkschaft, wie sie der Gemeinderat in der vorigen Woche beschlossen hat, verweigert. Vom Landes-Theater. Oberregisseur Dr. Ehrhardt erhielt einen Ruf an die Wiener Volksoper und wird ihm Folge leisten.

Württ. Volkstheater. Die Württ. Volkstheater beginnt ihre neue Spielzeit unter Leitung von Direktor Herbert Kallisch am 1. August in Friedrichshafen mit dem Proben für die Freilichtaufführung der „Frau Wenzelsberg“ von Eduard Eggert. Die Uraufführung des Heimatstücks findet am 15. August statt. Daneben finden im August in Friedrichshafen und Ravensburg Aufführungen des „Schneiders Bibbel“ von Müller-Schlösser, des „Gwiffensdurm“ von Anzengruber und eines Goethe-Abends statt. Am 1. September tritt die Württ. Volkstheater die erste Reise durchs Land an, bei der folgende Städte berührt werden: Ravensburg, Tutzingen, Rottweil, Schweningen, Troffingen, Schramberg, Oberndorf, Reutlingen, Urach, Kirchheim, Göppingen, Geislingen, Heidenheim, Ulm, Gmünd, Ludwigsburg, Feuerbach, Caho, Mühlacker, Bohnang, Hall, Ellwangen, Laubheim, Biberach, Ellingen, Taiffingen, Rogold, Sindelfingen, Gingen.

Ertrunken. Montag Abend ist ein Reiter des 18. Reiterregiments in der Militärschwimmhalle ertrunken.

Wöhringen, 8. Juli. (Reiter Bescheid.) Bei der schulpflichtigen Untersuchung der 4. Klasse fällt ein Knabe mit erheblich großen Mandeln auf und es wird ihm gesagt, daß er deshalb in ärztliche Behandlung muß. Damit er selbst sehen kann, wie klein die Öffnung dazwischen ist, wird ihm ein Spiegel vorgehalten. Da meint der Knabe, als er die Sache im Spiegel betrachtet: „Da got guag Wost na, ond's ander heißt mer so“.

Gmünd, 8. Juli. (Schulbesuch.) Die staatliche höhere Fachschule für Edelmetall-Industrie Gmünd wird im laufenden Sommerhalbjahr von 208 Schülern, darunter 14 Schülerinnen, besucht. Aus Württemberg sind 194, aus Preußen 10, Bayern 1 Schüler. Aus Dänemark, Palästina und Teutschösterreich je 1 Schüler.

Geislingen, 8. Juli. (Tot aufgefunden.) Auf der Bernsdalb wurde ein junger Bauernsohn erschossen aufgefunden. Ein Jagdgewehr lag neben ihm. Die anschließenden Erhebungen ergaben einwandfrei, daß es aus Liebeshummer freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

Wahrscheinlich infolge Erdbebens stürzte das Scheunendach und Stallgebäude „es Michael“ in Wachsach, O. A. Reigenthal, ein. Drei Kühe, zwei fette Rinder und vier Stück Jungvieh mußten unter dem Schutt verenden, ehe man sie bergen konnte.

Der 8jährige Sohn des Schneidemeisters Müller von Steinheim ertrank beim Baden in der Murr.

In Unterweiler, O. A. Laupheim, brach in dem Anwesen des Landwirts Kögel Feuer aus, durch das das Wohnhaus nebst Scheuer in Asche gelegt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Cannstatter Eisenbahnunglück vor Gericht.

Cannstatt, 8. Juni. Wegen des Eisenbahnunglücks auf der Umgehungsbahn Untertürkheim-Kornwestheim am 15. November v. J. hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht der 40 Jahre alte Reservelocomotivführer Abele von Bödingen-Heilbronn, der 26 Jahre alte Eisenbahnsekretär Kirchbaum und der 50 Jahre alte Stellwerksmeister Kellermann vom Bahnhof Untertürkheim unter der Anklage der Eisenbahntransportverletzung und fahrlässiger Tötung zu verantworten. Es waren damals 12 Reisende getötet und 18 verletzt worden. Abele sollte mit einer Güterzuglocomotive von Gillingen nach Heilbronn fahren und zwar auf der Umgehungsbahn auf dem linken Gleis, obwohl er wissen mußte, daß er nie ohne schriftlichen Befehl des Fahrdienstleiters auf einer zweigleisigen Strecke links fahren darf. Dabei fuhr er auch noch über ein Haltsignal hinaus, bis der Zusammenstoß mit einem von Kornwestheim kommenden Lokzug erfolgte. Der Angeklagte erlitt selbst ziemlich schwere Verletzungen. Kirchbaum gab an, daß er alles getan habe, um den Lokzug zurückzuhalten, nachdem er erfahren hatte, daß Abele auf falschem Gleis fuhr. Kirchbaum glaubte auch annehmen zu dürfen, daß Abele das Haltsignal beachten werde und unterließ deshalb, alle Stationsbeamten von der Durchfahrt der Locomotive in Kenntnis zu setzen. Kellermann hatte eines der Gleise als frei gemeldet, ohne sich bei einem andern Stellwerk darüber zu vergewissern. Dadurch kam es zu einer Weichenstellung, die die Locomotive auf das linke Gleis brachte. Nach Vernehmung der Zeugenvernehmung wurden die Angeklagten verurteilt.

Der ehemalige Kronprinz von Sachsen Priester.

BTB, Berlin, 9. Juli. Einer Meldung der „Deutschen Zeitung“ aus Dresden zufolge wird der ehemalige Kronprinz Georg von Sachsen am 15. Juli zum katholischen Priester geweiht werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Schweres Auto-Unglück. Auf der Station Köhrensee bei Bahreuth wurde ein vom Schützenfest in Saas kommendes, mit sechs Personen besetztes Automobil vom Turnauer Zug überfahren. Fünf Personen wurden getötet, der Chauffeur und eine Frau verwundet. Das Auto wurde etwa 70 Meter geschleift und völlig zerschmettert.

Auflösung einer Stadtverordnetenversammlung. „Berliner Lokalanzeiger“ hat das preussische Staatsministerium die Stadtverordnetenversammlung in Könnern bei Halle aufgelöst, nachdem die bürgerlichen Stadtverordneten wegen geschwinder Handlungen des kommunizistischen Stadtverordnetenvorstehers ihre Mandate niedergelegt hatten.

Auspeicherung der Bauarbeiter in Hamburg. Die organisierten Bauarbeiter Groß-Hamburgs forderten von den Unternehmern eine 15prozentige Lohnerhöhung. Da diese Forderung mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage abgelehnt wurde, suchten die Arbeiter ihre Forderungen durch Teilstreiks und Sperren durchzusetzen. Zur Abwehr dieser Maßregeln beschloßen die Arbeitgeber, am 9. Juli sämtliche Bauarbeiter Groß-Hamburgs zu entlassen.

Die spanische Regierung erließ eine weitgehende Amnestie, hauptsächlich für politische, militärische und Pressevergehen.

Der abessinische Thronerbe, Ras Tafari, mit Gefolge traf in London ein. Er wurde im Auftrage des Königs durch den Herzog von York begrüßt. MacDonald ließ sich durch Sir Eyre Crowe vertreten. Die Ehrenwache wurde von der Gardebrigade gestellt.

Gegen den Kanaltunnel. Dem parlamentarischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge sprachen sich das englische Kabinett und der Reichsverteidigungsausschuß gegen eine Kanalunternehmung aus.

Der Kampf um die Präsidentschafts-Kandidatur bei der 81. Abstimmung über die Benennung des Präsidentschaftskandidaten im demokratischen Parteikonvent erhielt Mac Adoo 433, Smith 365 Stimmen.

Gastentlassung Tollers. Der wegen Beteiligung an der Vaterrepublik seinerzeit verurteilte Schriftsteller Ernst Toller wird am 16. Juli nach Verbüßung seiner Strafe aus der Haft entlassen werden.

Politischer Mord? In der Nacht vom 29. Juni wurde in Ludweiler bei Saarbrücken der Bergmann W. Neumann vor einer Wirtshaus mit einem Knüttel erschlagen. Als mutmaßliche Täter wurden nunmehr vier Kommunisten, darunter auch der kommunizistische Abgeordnete des Landrats Reinhardt, verhaftet. Die Tat war offenbar gegen den Bruder des Erschlagenen gerichtet wegen seiner Mitgliedschaft zum sogenannten „Saarbund“, zu dem die freien Gewerkschaften in scharfer Opposition stehen.

Totschlag. In Dronnersheim (bei Kreuznach) erschlug ein 21jähriger Arbeiter bei einer Rauferei einen 14jährigen Jungen mit einem schweren Stein. Der Täter wurde festgenommen.

Der Nachlaß Villenrons. Der Hamburger Senat hat bei der Bürgerchaft den Antrag gestellt, den literarischen Nachlaß des Dichters Villenron für 13 000 Goldmark zu erwerben und der Witwe des Dichters eine lebenslängliche Rente von 2000 Mark zu bewilligen.

Deutsche Arbeit in Ägypten. Reuter meldet aus Kairo, daß das ägyptische Verkehrsministerium beschlossen hat, das Angebot der deutschen Firma Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M. für die Erweiterung des Hafens von Suez anzunehmen.

Hungernot an der Wolga. Rußland steht vor einer neuen Hungerkatastrophe. Nach Berichten aus Jarzgin an der Wolga hat es dort seit 55 Tagen nicht mehr geregnet. Schon beginnen zahlreiche Wolgabauern freiwillig ihre Wohnstätten zu verlassen, sammeln die arbeitslosen Reste ihres Eigentums, vernageln ihre Hütten und begeben sich nach dem Süden. Nach einer amtlichen Darstellung ist aber auch dort die Lage keineswegs günstig und verschlimmert sich von Tag zu Tag. Bisher sind fünf Millionen Menschen von der Hungersnot betroffen worden. Die Sowjetregierung muß sich nun entscheiden, ob sie ihr Ausfuhrprogramm aufrecht erhalten soll, um ihre Außenhandelsverträge vor dem Zusammenbruch zu retten, oder ob sie die Ausfuhr vermindern soll, um die Bevölkerung ausreichend zu ernähren.

Die Kartoffelkäfer-Gefahr.

Nach neuerlicher Mitteilung der Reichsregierung hat sich der aus Amerika nach Frankreich eingeschleppte Kartoffelkäfer dort in kürzester Zeit in einem Maße ausgebreitet, daß jetzt etwa ein Viertel Landes als verheert oder feindensverdächtig gelten kann. Die Gefahr des Uebergreifens des Schädlings auf deutsches Gebiet ist daher außerordentlich groß. In Sachverständigenkreisen wird damit gerechnet, daß der Käfer vielleicht schon im Laufe dieses Jahres die deutsche Grenze erreichen dürfte. Am meisten bedroht ist infolge seiner Lage zunächst das badische Land. Es wird deshalb dort mit Nachdruck auf die Gefahr aufmerksam gemacht und u. a. geschrieben:

Der Einbruch des Schädlings und seine Verbreitung in Deutschland würde nach den andernwärts gemachten Erfahrungen eine nationale Gefahr bedeuten. Wenn es nicht gelingt, den Käfer bei seinem ersten Eindringen vollständig zu vernichten, sind die Kartoffelernten schwer geschädigt. Die Bevölkerung hat daher allen Anlaß, dem Auftreten des Kartoffelkäfers weitestgehende Aufmerksamkeit zu schenken. Das Ministerium des Innern hat die zuständigen Stellen, wie Bezirksämter und Gemeindebehörden, Landesökonomieräte und die Hauptstellen für Pflanzenschutz angewiesen, für Ausklärung und Verbreitung der Kenntnis des Kartoffelkäfers besorgt zu sein. Auch die Landwirtschaftskammer, die landwirtschaftlichen Vereinigungen, sowie das Unterrichtsministerium sind ersucht worden, im gleichen Sinne tätig zu sein.

Die Besitzer von Kartoffelfeldern werden gut daran tun, künftig die Kartoffelpflanzen ständig zu beobachten und verdächtige Erscheinungen, besonders auffällige Anzeichen am Kartoffelstängel, dem Laub und

den Blättern, die das weitere zu veranlassen hat, sofort anzuzeigen. Ist der Kartoffelkäfer einmal festgestellt, so ist es von besonderer Wichtigkeit, daß bis zur Durchführung der Vernichtung, die durch die Behörden veranlaßt wird, keine Käfer, Larven, Puppen oder Eier von dem befallenen Grundstück verschleppt werden und damit Anlaß zu neuen Verseuchungen gegeben wird. Deshalb darf auch das Insekt in allen seinen Entwicklungsstadien nicht in lebendem Zustand von dem befallenen Grundstück entfernt werden. Nur wenn es gelingt, den Kartoffelkäfer bei seinem ersten Auftreten wahrzunehmen und auf einer kleinsten Verbreitungsbezirk zu beschränken, versprechen die angewandten Vernichtungsmahnahmen einigermaßen Erfolg. Daher ist es von großer Bedeutung, daß jedes erstmalige Auftreten des Kartoffelkäfers unverzüglich zur Kenntnis der Behörden gelangt.

Beschreibung des Käfers

Eier rotgelb, zu je 10-30 an der Unterseite der Kartoffelblätter, Larven in der Jugend blutrot, später orangefarbig; Kopf, die 6 Beine und zwei Reihen warzenähnlicher, runder Flecken an beiden Seiten des Körpers schwarz, ausgewachsen etwa 12 mm lang, Gestalt birnförmig. Puppen im Boden etwa 20 cm tief unter der Erdoberfläche, hell mennigrot. Käfer etwa 1 cm lang, oval, oben gewölbt und unten glatt, rotgelb gefärbt mit schwarzen Flecken an Kopf und Halschild und 10 schwarzen Längsstreifen auf den gelben Flügeldecken. Die häutigen Flügel unter den Flügeldecken lebhaft rosarot.

Die badischen Bezirksämter und Gemeinden haben Merkblätter zur Verfügung, welche die Lebensweise des Schädlings auf der Kartoffelpflanze darstellen.

Wirtschaftliches Wetter.

Im Süden lagernde Niederdruck wird am Samstag heiteres und sommerlich warmes Wetter bringen, doch sind für Donnerstag vereinzelte Gewitter vorerst ohne ernstliche Abkühlung in Rechnung zu nehmen.

Handel und Verkehr.

Künftige Berliner Devisenrate vom Dienstag, den 8. Juli.
Die Kurse verstehen sich in Millionen Reichsmark.

	7. Juli	7. Brief	8. Juli	8. Brief
Amsterdam 100 Gulden	158,10	158,90	158,20	158,70
Buenos Aires 100 Pesetas	1,285	1,245	1,285	1,245
Brafil 100 Reales	18,75	18,85	18,85	18,85
Christiana 100 Kronen	55,98	56,14	55,98	56,14
Kopenhagen 100 Kronen	68,28	68,57	68,28	68,57
London 100 Pfund	17,985	17,985	17,91	17,91
Newark 1 Dollar	4,18	4,21	4,18	4,21
Paris 100 Franken	21,29	21,29	21,25	21,25
Schweden 100 Kronen	74,76	75,14	74,76	75,14
Spanien 100 Pesetas	54,58	55,14	54,58	55,14
Wien 100 Kronen	5,91	5,98	5,91	5,98
Wrag 100 Kronen	12,24	12,30	12,27	12,33

Berliner Börse, 8. Juli. Am Effektenmarkt herrschte eine schwache Stimmung. Gleich von Beginn an drückte vermehrte Kaufofferte der Metallgesellschaft, wozu die schließende Wirtschaftskrise und die vermehrte außenpolitische Lage Anlaß gaben. Die vorwiegend deutsche Reichsanleihe zeigte gegenüber dem gestrigen schwachen Aufwärtstrend etwas höher ein, bröckelte dann aber bei mäßigem Geschäft etwas ab. Die übrigen deutschen Anleihen schwächten sich ab.

Frankfurter Börse, 8. Juli. Die Unvollständigkeit der Börse, die immer mehr zusammenkriecht, erreichte heute einen seltenen Grad. Dies kommt besonders für die Aktienmärkte zum Ausdruck, für deren Werte die Nachfrage fast gänzlich im Süden gerieten ist. Nach wie vor verminderte sich das Interesse der Börse auf die Kursbewegung der Reichsanleihe, die aber auf die neuen, weniger günstig lautenden Berichte über die Aufwertungsfrage einen beträchtlichen Aufwärtstrend erlitten.

Stuttgarter Börse, 8. Juli. Die laulose Stimmung hielt auch an der heutigen Börse an. Die Kurse schwächten sich bei kleinen Umsätzen weiter ab.

Fruchtpreise. In Ravensburg kostete Weizen 9-9,75; Roggen 7-7,5; Gerste 7,5-8,5; Haber 6-7,5; in Rogold Weizen 10-10,5; Dinkel 7,8; Gerste 8,5-9,2; Haber 8-8,5; Roggen 9,2; in Reutlingen Weizen 10-12; Dinkel 8,5-8,5; Gerste 9,5-10; Haber 7,5 bis 8 A der Zentner.

Stuttgart, 8. Juli. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 108 Ochsen (davon unverkauft 25), 52 Bullen, 340 (28) Junghäuler, 399 (30) Jungstiere, 148 (20) Kühe, 1206 (100) Kälber, 1006 (50) Schweine, 66 Schafe und 1 Ziege. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 27-41, zweite 24-33, Bullen erste 30-34, zweite 24-29, Jungstiere erste 41-45, zweite 30-37, dritte 28-33, Kühe erste 28-34, zweite 17-24, dritte 11-15, Kälber erste 22-25, zweite 18-20, dritte 12-14, Schweine erste 54 bis 67, zweite 49-52, dritte 42-47, Hammel geschlachtet 65 A. Verlauf des Marktes: Bei Schweinen lebhaft, sonst langsam.

Marktpreise vom 8. Juli. Bietheim: Auf dem letzten Viehmarkt notierten ein Paar Ochsen mit 1240 Pfund 1000 A, mit 1220 Pfund 1010 A, ein Paar Stiere mit 800 Pfund 650 A, mit 720 Pfund 670 A, ein letztes Rind mit 400 Pfund 400 A, einjähriges Rind mit 300 Pfund 320 A, ein Rind 20 Monate alt 220 Pfund 220 A, eine Kalbin 200 Pfund 200 A, mit 400 Pfund 400 A, eine trächtige Kuh mit 400 Pfund 410 A, mit 600 Pfund 470 A. Handel langsam. Bietheim u. Z.: Preis für Farren 270-350 A, Ochsen und Stiere 250-300 A, Kühe 200-250 A, Kalbinnen 250-300 A, Schmalvieh 70-80 A, je per Stück. Handel mäßig. Ein Milchschwein kostete 22-30, ein Sauker 40-50 A. Handel lebhaft.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 8. Juli. Obstbieren stiegen im Preis auf 50 A zurück. Strohien galten 30 A. Strohheeren 20-25 A. Erbsen 20 A, Weizenheeren 25 A, Weizenheeren 30 A. Auf dem Gemüsemarkt war alles reichlich angeboten, bei wenig veränderten Preisen. Zentrifugalmilch kostete wieder 1,6 A. Molkeheeren 1,7-1,8 A, Schmalz 70-75 A, Eier leuchtend 11-12 A, Eier erlosener 12 A. Bänder und Italiener 12,5-13 A.

Holzmarkt. Die Gemeinde Röttenbach bei Alpirsbach verkaufte am 7. ds. eine Partie Stammholz und zwar 125 fm. I., 191 II., 162 III., 62 IV., 78 V. und 14 fm. VI. Klasse, zusammen 632 fm. zu 72 Proz. der württ. Forsttaxe. Abfuhr gut.

Rogold, Marktbericht vom 7. Juli. (Fruchtschranne.) Zufuhr: 65,80 Ztr. Weizen, 2,70 Ztr. Dinkel, 19,63 Ztr. Gerste, 51,59 Ztr. Haber, 2,90 Ztr. Roggen. Preis pro Ztr. Weizen 10,30 M., Dinkel 7,80 M., Gerste 8,50 bis 9,20 M., Haber 8,00-8,50 M., Roggen 9,20 M. Bei lebhaftem Handel alles verkauft. (Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt.) Zuführt waren: 1 Pferd, 1 Fohlen, 5 Ochsen, 15 Stiere, 4 Farren, 51 Kühe, 52 Rinder und trüchtige Kalbinnen, 18 Stück Schmalvieh, 8 Kälber, 126 Stück Milchschweine, 135 Läuferchweine. Verkauft wurden: 1 Ochs, 7 Stiere, 15 Kühe, 35 Rinder und trüchtige Kalbinnen, 9 Stück Schmalvieh, 4 Kälber, 88 Milchschweine und 78 Läuferchweine. Erlös für 1 Stück: Ochsen 390 M., Stiere 100-350 M., Kühe 240-410 M., Rinder und trüchtige Kalbinnen 120-440 M., Schmalvieh 85 bis 170 M., Kälber 40-75 M., 1 Paar Milchschweine 30-45 M., 1 Paar Läuferchweine 45-64 M.

Letzte Nachrichten.

Der Entwurf eines Schutzollgesetzes.

WTB. Berlin, 9. Juli. Der „Vorwärts“ will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß der Entwurf eines Schutzollgesetzes bereits fertiggestellt sei. Der Entwurf greife auf den Zolltarif von 1902 zurück, der 1906 mit Vertragssätzen in Kraft trat. Er sieht u. a. auf den Doppelzolltarif im Vertragstarif einen Betrag für Roggen von 5, für Weizen von 5,50, für Malzgerste von 4, für Futtergerste von 1,30 und für Hafer von 5 Mark vor. Durch Verordnung von 1914 wurde dieser Tarif suspendiert. Dazu trat 1923 eine Entscheidung, daß die völlige oder teilweise Wiederherstellung nur durch gesetzgeberischen Akt vorzunehmen ist. Die Entscheidung über den Entwurf bleibt also, so bemerkt der „Vorwärts“, dem Reichstag überlassen.

Deutschland und Polen.

WTB. Berlin, 8. Juli. In den letzten Tagen erschienen in der polnischen Presse offiziöse Mitteilungen über eine von der polnischen Gesandtschaft in Berlin an das Auswärtige Amt gerichtete Beschwerde betreffend das angebliche Attentat auf das polnische Vizekonsulat in Allenstein. Im Falle der Nichterfüllung der polnischen Forderung auf Genehmigung drohe die Note, daß Polen voraussichtlich die polnischen Konsulate in Ostpreußen schließen werde. Es

liegt in der Tat eine Note ähnlichen Inhalts vor. Obwohl die inzwischen beendete Untersuchung nicht die geringsten Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Attentats ergab, vielmehr alle Feststellungen gegen ein Attentat sprechen, wurde gemäß den diplomatischen Gepflogenheiten von deutscher Seite das Bedauern über den Vorfall ausgedrückt. Die deutsche Regierung ist auch bereit, den internationalen Gepflogenheiten entsprechend ihr Bedauern durch eine mündliche Erklärung des Regierungspräsidenten in Allenstein wiederholen zu lassen. Dagegen sind die polnischen Forderungen nach Genehmigung nach der Visite de condoléance weder durch den Sachverhalt noch durch die internationalen Gepflogenheiten begründet. In diesem Sinne wurde, wie wir erfahren, die polnische Note durch den Reichsminister des Auswärtigen beantwortet.

Macdonald in Frankreich.

WTB. Paris, 8. Juli. Macdonald traf heute Nachmittag in Begleitung des Staatssekretärs im Foreign Office, Sir Eyre Crowe, hier ein. Er wurde am Bahnhof von Herriot empfangen. Beim Verlassen des Bahnhofs wurden die Ministerpräsidenten von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge mit dem Ruf „Es lebe der Friede!“ empfangen. Diese Kundgebung machte sichtlich Eindruck. Beide Ministerpräsidenten begaben sich sofort nach dem Quai d'Orsay. Zu Ehren Macdonalds wird Herriot morgen ein

Frühstück geben, woran auch die Mitglieder der Senats- und der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten teilnehmen werden. — In Boulogne erklärte Macdonald in einem Telegramm dem Vertreter eines Lokalblattes, er komme als Friedensbote und bringe den Weltfrieden.

WTB. Paris, 8. Juli. Wie das Ministerium des Auswärtigen mitteilt, haben Macdonald und Herriot in Anwesenheit des englischen Botschafters in Paris, Lord Crewe und des Ministerialdirektors im Quai d'Orsay, Veretti della Rocca, heute Nachmittag um 5 1/2 Uhr die Unterhandlungen, ausgehend von der Besprechung von Chequers, wieder aufgenommen und bis 8 Uhr abends fortgesetzt. Die Besprechungen wurden abends 9.30 Uhr in der englischen Botschaft weitergeführt.

Aufhebung des Banns gegen die deutschen Missionsgesellschaften im englischen Kolonialgebiet.

WTB. Berlin, 8. Juli. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ hob der Staatssekretär für die englischen Kolonien auf Vorschlag des britischen Missionsausschusses den Bann gegen die deutschen Missionsgesellschaften in den dem Kolonialamt unterstehenden Gebiet der britischen Kolonien auf. Auch für Indien wird die Wiederzulassung der deutschen Missionare wohl bald erfolgen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig u. v. D. Druck und Verlag der W. Neumann's Buchdruckerei Altensteig.

Beuren.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Außerdem werden den Angetroffenen die Beeren abgenommen.

Gemeinderat.

Ettmannsweiler.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.

Gemeinderat.

Hornberg.

Das Beeren sammeln

auf hiesiger Markung ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Michelberg.

Das Beeren sammeln

jeder Art ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Der Gemeinderat.

Zwerenberg.

Jedes Quantum

Heidelbeeren

nimmt entgegen.

Hennersdorf.



Bekleidung
Ausstattung
Paul Rächle, Calw.

Gelweiler.

Verkauf am Freitag mit- tag 2 Uhr einen Bursch schöne

Milch- schweine



Friedrich Kallig.

„Riffin“

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen! Apotheke Altensteig.

Inserate haben besten Erfolg!

Jorkant Pfalzgrafenweiler.

Fichten- Gerbrinde- Verkauf.

Am Montag, den 14. Juli 1924, vormittags 11 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasth. z. Schwänen aus Staatswald Seidenwies u. Unt. Fuchsloch 26 Akm.

Eiserne Bettstellen

für Erwachsene u. Kinder empfiehlt in verschiedenen Ausführungen

Lorenz Luz jr.
Altensteig.

Altensteig.

Bremfenöl

(Stintöl)

in verschied. Flaschengrößen.

Fliegenfänger

Versehen mit dem Stift

1 Stück 5 Pfg.
12 „ 50 „

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

2 Chaisenge- schirre

oder 2 schöne Sichelgeschirre sucht zu kaufen

A. Hehr.

Grundstück-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt am Samstag Nachmittag, den 12. Juli 1924 nachstehende Grundstücke zum Verkauf:

Markung Ueberberg Parz. Unteres Hofeld.

63,03 a Wiese, 40,85 a Wiese, 15,76 a Wiese, 34,64 a Acker samt den darauffolgenden Früchten, zus. 1,54 ha.

Besichtigung von 2 Uhr ab. Von 3 Uhr ab Versteigerung bei

Wirt Seeger, Hefelbronn.

Bei genügendem Angebot findet nur ein Verkauf statt. Liebhaber sind eingeladen.

Mich. Kern, Lengenloch.

Fahrnis-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt am Freitag, den 11. Juli 1924 u. a. folgende Gegenstände zur Versteigerung:

ca. 50 Ztr. Hen, Weizenstroh, 1 Dreschmaschine, 1 Futterschneidmaschine beide für Kraftbetrieb, 1 Pflugmühle, 1 Rübenschneider, 1 Ofen, 1 Fuhr- und 1 Handschlitten, 1 Obergestell für Bernerwagen, 1 Egge, 1 Schubkarren, 1 Kinderleiterwagen, Fruchttröge, 2 Fässer mit 150 u. 220 Liter Inhalt. Sowie verschiedene andere Artikel.

Mich. Kern, Lengenloch.

Ein tüchtiger

Knecht

kann sofort oder innerhalb 8 Tagen bei guter Bezahlung eintreten

Stueb z. Ochsen Spielberg.

Oele, Farben und Lacke

Jeder Art kauft Industrie, Gewerbe und Privat am besten im Spezialgeschäft bei

Karl Ungerer, Nagold. Telefon Nr. 4.

Der Fischereiberein „Oberes Nagoldtal“

hält seine diesjährige Generalversammlung mit Gratisbikes am Sonntag, 13. d. Mts., mit 4 Uhr im Gasth. z. Eisenbahn in Nagold ab, wozu die Mitglieder zu zahlreichem Besuch freudl. eingeladen werden.

Nagold, 7. Juli 1924.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Münz.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

Mais
Gerste
Roggen
Koch- und
Diehsa'z

Garben-
bänder
Thomasmehl
Futterkalk
Senfstaat

Ausgabe Mittwochs und Samstags.

Bernsprecher 96.

Die Geschäftsstelle.

Meine Sprechstunden sind vorläufig aufgehoben.

Iridologe Bauer.

Altensteig.

Sehe meine

Pferde

dem Verkauf aus

J. Wurster.



Entbehrlichkeit halber sind zwei mittlere

Pferde

gut im Zug, zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.



Zur Einmachzeit empfiehlt für Witte und Private

guten

Brauntwein

Günzle z. Ochsen, Egenhausen.

Nicht vergessen

daß man inserieren muß, wenn man günstig verkaufen oder einkaufen will. In unserer weitverbreiteten Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ haben Inserate besten Erfolg!